MATERIALIEN ZUM UIGURISCHEN ONOMASTICON I

PETER ZIEME

Die uigurischen Personennamen sind noch nahezu unerforscht. Außer L. Rásonyis[1], S. Çagatays[2] und A.v. Gabains[3] Darlegungen sowie kleineren Bemerkungen in den Textpublikationen selbst gibt es noch keine zusammenfassenden Untersuchungen. Indessen scheint die Zeit gekommen zu sein, die Erforschung des wertvollen und schon recht umfangreich zu nennenden Namengutes in Angriff zu nehmen. Auf die Bedeutung, die einem derartigen Projekt im Rahmen der türkischen Onomastik zukäme, braucht hier nicht hingewiesen zu werden, es sei jedoch erwähnt, daß die richtige Lesung, Deutung und Zuordnung von Personennamen die Bausteine historischer und wirtschaftshistorischer Darstellungen bilden sowie zur Lösung von Detailproblemen beitragen, wie dies z.B. aus der Arbeit von L.V. Clark[4] ersichtlich wird. Ziel des vorliegenden und der folgenden Beiträge kann und soll es nicht sein, ein uigurisches Onomasticon zu liefern, vielmehr sollen noch unveröffentlichte Materialien vorgestellt werden, die neue Namen oder weitere Belege zu schon bekannten Namen enthalten.

Die bereits erschlossenen und die noch zu erschließenden uigurischen Texte aus Turfan und Dunhuang überliefern Personennamen in unterschiedlicher Anzahl. Die Mehrzahl dieser Texte sind buddhistischen und manichäischen, einige wenige auch christlichen Inhalts, und so kann man von diesen selbst nur wenig Namensmaterial erwarten. Die auf uns gekommenen Kolophone bieten dagegen naturgemäß viele Na-

[1] L. Rásonyi, *Türk özel adlarının kaynakları*, in: Türkoloji Dergisi I, 1 (Ankara 1964), 71–101.

[2] S. Çagatay, *Die Bezeichnungen für Frau im Türkischen*, in: UAJb 33 (1961), 17–35.

[3] A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo* (850–1250), Wiesbaden 1973, 67–74.

[4] L.V. Clark, *Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan* (13th–14th cc.), Bloomington 1975 (maschinenschriftliche Dissertation).

men. Es sind dies Namen von Verfassern, die allerdings nur in den seltensten Fällen türkisch sind, Übersetzern, Schreibern und zahlreichen Laien, die als Stifter genannt werden und die ihrerseits bisweilen ihre ganze Sippschaft nennen lassen. Während die Namen im allgemeinen in den Kolophonen am Ende von Kapiteln oder eines Werkes auftreten, sind die Stifternamen in den Formularen für Sündenbekenntnisse an den entsprechenden Stellen in den Text selbst eingestreut. Fragmente von Handschriften oder Inschriften, die Namen von Herrschern enthalten, sind besonders wichtig für die Erforschung der Geschichte, zumal dann, wenn keine anderen Quellen Auskunft geben. Bisher bekannte Texte dieser Art sind die Pfahlinschriften[5], eine Klosterweihinschrift auf Stein aus Toyoq[6] u.a. Auch Aufschriften auf Wandgemälden[7] oder kleinere Inschriften aus den Tempeln[8] sind zu berücksichtigen. Soviel zu den Texten der religiösen Sphäre.

Den anderen Quellenbereich bilden die Reste von juristischen und ökonomischen Dokumenten, die naturgemäß eine Fülle von Namen enthalten. Es werden genannt Verleiher, Leiher, Verkäufer, Käufer, Pächter, Zeugen, Erben, Schreiber etc. In manchen Fällen, besonders in den Pfahlinschriften, aber auch in einigen der Dokumente, ist es oft schwierig festzustellen, welche Elemente den Namen einer Person ausmachen und welche Titelbezeichnungen sind. Eine systematische Untersuchung aller relevanten Materialien könnte hier sicherlich Klarheit bringen.

Den Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Fragment, das ich im Folgenden edieren möchte, bildete der Titel bzw. Namensbestandteil *ïnal*. Wie O. Sertkaya gezeigt hat, ist in den Inschriften

[5] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, Abhandlungen der Königl. Preuß. Akademie d. Wissenschaften 1915, Nr. 3.

[6] Ş. Tekin, *Die uigurische Weihinschrift eines buddhistischen Klosters aus den Jahren* 767–780 *in "Tuyoq"*, in: UAJb 48 (1976), 225–230. Der Zuordnung dieser Steininschrift in das 8. Jh. kann ich nicht zustimmen. Der Autor stützt sich in erster Linie auf die offensichtlichen Parallelen mit den Pfahlinschriften. Diese stammen aber - gegen die These Tekins - eindeutig aus dem 10. Jh., wie zuletzt ausführlich L. Bazin, *Les calendriers turcs anciens et médiévaux* (Lille 1974), 318–350, dargelegt hat.

[7] Z.B. A.v. Le Coq, Chotscho, Berlin, 1913, Tafeln, 2, 3, 5, 9, 16, 30, 36, 38, 54.

[8] Z.B. G. Kara, *Petites inscriptions ouigoures de Touen-houang*, in: Hungaro-Turcica. Studies in Honour of Julius Németh, Budapest 1976, 55–59.

nicht mehr *inäl* zu lesen, sondern *in(i) (ä)l.*[9] Zahlreich kommt dieses Element in Namen der Pfahlinschriften vor: (S. 22, Z. 6:) *Ïnal Bilgä*, (Z. 15:) *Bütürmiš Ïnal, İl İčkärmiš Ïnal, Taz Ïnal, Kün Arïγ Ïnal*, (Z. 16:) *Ay Ayaz Ïnal, Arïγ Ayaz Ïnal* u.a. Aus den folgenden Belegen geht eindeutig hervor, daß *ïnal* zu lesen ist, da mehrmals der Dativ in der velaren Variante angefügt ist. Somit kann die Herleitung von **ïna-* als sicher angesehen werden[10].

Das Fragment T I D 561 (U 1568) ist der untere Teil eines Pothīblattes. Es gehört zu den Beständen der Turfansammlung der Akademie der Wissenschaften der DDR[11].

Der erhaltene Text kann folgendermaßen gelesen werden[12].

Vorderseite:

(1) ///-qa ... ...
(2) ... inim ...
(3) ... šänggä –kä : inim qutluγ
(4) ///q–qa : kälinim toγana-qa : inim mïžïr-qa
(5) [in]im ïlačuq-qa : inim ’äsäń-ä-kä :
(6) kä[lin]im küsüš-kä : singilim buyana-qa : küdägüm bulat-qa
(7) tüngürüm tasyan ïnal-qa : balaq tngrim-kä :

[9] O.F. Sertkaya, «*İnel Kağan*» *mı*? - «*İni İl Kağan*» *mı*?, in: Atsız Armağanı, İstanbul 1976, 397–419. Das S. 413, Fußnote 33 zitierte Wort *enik* "Tierjunges" hat nichts mit *ini* "jüngerer Bruder" zu tun, da ersteres auf *änük* zurückgeht, vgl. ED 183.

[10] Vgl. ED 184 sowie E.V. Sevortjan, *Ėtimologičeskij slovar' tjurkskich jazykov I*, Moskau 1974, 655–656. Ausführlich behandelt G. Doerfer *(Türkische und mongolische Elemente im Neupersischen, IV*, Wiesbaden 1974, Nr. 1900, S. 196 ff.) diesen Titel und Namensbestandteil. Die velare Lesung *ïnal* treffe wegen der palatalen Schreibung in den Runeninschriften nicht auf den Titel zu, sondern nur auf *Ïnal* als Namensbestandteil. Sind jedoch die Darlegungen Sertkayas (vgl. Fußnote 9) richtig, so kann man m. E. keine Differenzierung von *inäl* und *ïnal* vornehmen. In den Jenissejinschriften gibt es den Titel *ïnal ügä* (DTS 218). Das zweimalige Vorkommen von *in²al¹* in den Londoner Runentexten (I b r 1, v 7 bei V. Thomsen, Dr. M.A. Stein's Manuscripts in Turkish "Runic" Script from Miran and Tun-Huang, in: Samlede Afhandlinger, Kopenhagen 1922, 223) läßt keine eindeutige Entscheidung zu, obwohl man durchaus *ïnal* lesen kann. Schließlich kann man auch die chotanesische Form *ïnaḍa* als Wiedergabe von *ïnal* ansehen (vgl. E. Hovdhaugen, *Turkish Words in Khotanese Texts. A Linguistic Analysis*, in: Norsk tidsskrift for sprogvidenskap 24 (1971), 192). Auch J.R. Hamilton *(Le Conte bouddhique du Bon et du Mauvais prince en version ouïgoure*, Paris 1971, 105) liest *ïnal*.

[11] Vgl. auch AoF V, Berlin 1977, S. 160-163.

[12] Es bedeuten in der Umschrift: [ ] = Ergänzungen, /// ungefähre Anzahl fehlender Buchstaben, ... unbestimmte Anzahl fehlender Buchstaben.

(8) quanši-im toyïn qulï ïnal-qa : oγul qunčuy
(9) tngrim-kä :
(10) aš-a-qa : arïγ tini-kä : sävinäk-kä :
(11) kimzin-kä : ay bäg-kä : lačïn-qa :
(12) sävi[n]di-kä : kičigä-kä :
(13) b[o] buyan küčintä közünür ažun-daqï q[op?]
(14) [tör]lüg ädgü-lärkä küs[üš-in ...]
(15) [an]ta sansar ämgäk-intin oz[up]
(16) [burxan-lar] uluš-ïnta tuγmaq-larï [bolzun]

Rückseite:

(1) . . . . . toγrïl ///
(2) –qa : yängg[äm] bačaq qur///
(3) tngrim-kä : yänggäm tigin quruq-[qa :]
(4) ičim tolun toγrïl ïnal-qa : yänggäm qut///
(5) tngrim-kä : singilim tükäl-ä-kä : oγlum-m
(6) tayšingdu-qa : yänggäm šumaq-qa : bl///
(7) qïz-qa : ödüš tngrim-kä : atam bačaq
(8) -qa : anam küsayük tngrim-kä :
(9) unïtïlmïš qalmïš oγul-qa qïz-qa tapïγ-čï
(10) [-qa] uduγ-čï-qa : ärmäz yaramaz orun-lar
(11) [–ta tu]γmïš ärsär-lär : bo ozup qutr[ulup]
(12) [üs]tün tužit tngri yirintä burx[an]
(13) [–lar] uluš-ïnta tuγmaq-larï bolzun :
(14) [sad]u sadu : : ädgü ädgü :

Übersetzung:

Vorderseite: (1) ... für ...; .... (2) ...; für meinen jüngeren Bruder ...; (3) ... für Šänggä; für meinen jüngeren Bruder Qutluγ ///q; (4) für meine Schwägerin Toγana; für meinen jüngeren Bruder Mïžïr; (5) für meinen jüngeren Bruder Ïlačuq; für meinen jüngeren Bruder Äsänä; (6) für meine Schwägerin Küsüš; für meine jüngere Schwester Buyana; für meinen Schwager Bulat; (7) für meine Verschwägerten: Tasyan Ïnal, Balaq Tängrim, (8) Quanši-im (= Avalokiteśvara) Toyïn Qulï Ïnal, Oγul Qunčuy (9) Tängrim, (10) Äša, Arïγ Tini, Sävinäk, (11) Kimzin, Ay Bäg, Lačïn, (12) Sävindi (und) Kičigä. (13–16) Kraft dieses Verdienstes mögen die in der gegenwärtigen Existenz [lebenden Menschen], die den Wunsch nach allen (?) Tugenden [haben]

... dort von den Leiden des Saṃsāra befreit werden und im [Buddha] -Reich wiedergeboren [werden]!

Rückseite: (1) ... für Toγrïl ///; (2) für meine Schwägerin Bačaq Qur/// (3) Tängrim; für meine Schwägerin Tigin Quruq; (4) für meinen älteren Bruder Tolun Toγrïl Ïnal; für meine Schwägerin Qut/// (5) Tängrim; für meine jüngere Schwester Tükälä; für meinen Sohn (6) Tayšingdu; für meine Schwägerinnen Šumaq, Bl/// (7) Qïz, Ödüš Tängrim; für meinen Vater Bačaq; (8) für meine Mutter Küsäyük Tängrim; (9) für die vergessen gebliebenen Söhne und Töchter, Diener (10) und Bedienten: Sollten sie an nichtigen, unpassenden Orten (11) wiedergeboren werden, so mögen diese befreit (Hend.) werden und (12) oben im Tuṣita-Götterland, im Buddha-(13)Reich wiedergeboren werden! (14) Sādhu sādhu! Gut gut!

Bemerkungen[13]

Das Fragment ist in einer den Abschriften buddhistischer Werke eigenen kalligraphischen Handschrift geschrieben. Welche Seite als Vorderseite anzusehen ist, ist nicht eindeutig. Die hier angenommene Reihenfolge geht davon aus, daß die Schlußformel "Sādhu sādhu" (Rückseite, Z. 14) den tatsächlichen Schluß dieses Kolophons bildete. Sowohl auf der Vorderseite als auch auf der Rückseite gibt es einige frei gelassene Stellen, die vermutlich die Abschnitte markieren sollten. Unklar ist dies allerdings auf der Vorderseite zwischen Z. 9 und 10. Da vor dem Namen *Aš-a* in Z. 10 kein Wort steht, das die Verwandtschaft bezeichnet, kann man annehmen, daß die in Z. 10 und 11 vorliegenden Namen noch zu den Verschwägerten *(tüngür)* des Veranlassers

[13] Es werden die folgenden Abkürzungen verwendet: ALH = Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae, AoF = Altorientalische Forschungen (Berlin), AOH = Acta Orientalia Academiae Scientiarum Hungaricae, BTT II = K. Röhrborn, *Eine uigurische Totenmesse, Berliner Turfantexte II*, Berlin 1971, Clark = L.V. Clark, *Introduction to the Uyghur Civil Documents of East Turkestan* (13th-14th cc.), Bloomington 1975 (maschinenschriftliche Dissertation), DTS = *Drevnetjurkskij slovar'*, Leningrad 1969, ED = G. Clauson, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth Century Turkish*, Oxford 1972, ETHV = R.R. Arat, *Eski Türk hukuk vesikaları*, in: Türk Kültürü Araştırmaları I (1964), 5–53, ETŞ = R.R. Arat, *Eski Türk şiiri*, Ankara 1965, K = Maḥmūd al-Kāšγarī, nach der Ausgabe von B. Atalay, *Divanü Lûgat-it-türk*, Ankara 1939–1943, ST = Sovetskaja tjurkologija, TDAYB = Türk Dili Araştırmaları Yılhğı –Belleten, UAJb = Ural-Altaische Jahrbücher, U II = F.W.K. Müller, *Uigurica II*, Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1910, Nr. 3, USp = W. Radloff, *Uigurische Sprachdenkmäler*, Leningrad 1928.

gehören. In diese frei gebliebenen Stellen wurden von anderer Hand in Kursivschrift einige Sätze eingeschrieben. Im einzelnen sind es:

auf der Vorderseite zwischen Z. 9 und 10 (ursprünglich frei gelassener Raum von 3–4 Zeilen) : (a) *bo* sowie 7 chinesische Zeichen, die zum Teil schwierig zu entziffern sind, (b) *bo vapxaki*[14] *atly ńoom čäčki sudurnï män*, (c) *buyan tämür oqïyu tägindim bo buyan küčin* (d) *-tä bošγuḍluγ küsüšüm qañïp burxan*, d.h. "Dieses Fahuaji genannte Gesetzes-Blume-Sūtra (= Saddharmapuṇḍarīkasūtra) habe ich, Buyan Tämür, ergebenst rezitiert. Kraft dieses Verdienstes mögen meine Wünsche nach der Lehre erfüllt werden, und ich möge im Buddha-[Reich wiedergeboren werden]". Des weiteren zwischen Z. 12 und 13: *bo nom vapxuaki nom čäčki atly*, d.h. "dieses Sūtra, das Fahuaji-Gesetzesblume genannte". Auf der Rückseite findet sich in großer Kursivschrift am Ende von Z. 8: *topulγanqa* "für Topulγan"[15]. In der Lücke zwischen Z. 8- und 9 wiederholt Buyan Tämür seine gute Tat: *bo vapxaki sudur-nï män buyan tämür* "dieses Fahuaji-Sūtra ich, Buyan Tämür". Am Ende dieser Seite stehen noch zwei Zeilen in Chinesisch sowie auf zwei Zeilen verteilte uigurische Reste, von denen *adï köḍrülmiš* "dessen Name erhaben ist" gelesen werden kann. Für die Feststellung, zu welchem Werk dieses Kolophon abgefaßt worden ist, müssen diese nachträglichen Eintragungen wohl außer Betracht bleiben. Vielleicht handelt es sich um das Ende eines Sündenbekenntnisses[16].

Der erste erhaltene Name ist (Vorderseite, Z. 3) *Šänggä* (die palatale Lesung durch das nachfolgende Dativsuffix gesichert), einer der jüngeren Brüder *(ini)* des Autors. Neben dem initialen *š-* stehen die für *š* charakteristischen Punkte. Sollte man jedoch einen Fehler annehmen können, so könnte man diesen Namen mit *Sängä* vergleichen, der

[14] Hier fehlt offensichtlich ein Wāw, denn sonst heißt es immer *vapxuaki* (← chin. *fahuaji)*, vgl. W. Bang, A.v. Gabain, *Türkische Turfan-Texte V* (Sitzungsberichte der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1931), Anm. B 1.

[15] Der Name *Topulγan*, der anderswo nicht belegt werden konnte, läßt sich vielleicht als Ableitung von *topul-* "durchdringen" (zu diesem Verb vgl. S. Tezcan, *Tonyukuk yazıtında birkaç düzeltme*, in: TDAYB 1975–1976, 175–178; dagegen liest Clauson *tupul-*, vgl. ED 440) ansehen. K I 519 zitiert *kök topulγan* als Namen eines Vogels, vgl. ED 440: " 'a mountain swallow', it is the name of a bird; it is said that in has steel in its wings and strikes the summit of a mountain and penetrates through to the other side; this was told me by a man from whom I received many favors".

[16] Vgl. das Sündenbekenntnis der Üträt, U II 76–83.

aus zahlreichen uigurischen Dokumenten bekannt ist[17]. *Sängä* ist auf tibetisch *seṅ-ge* "Löwe" (← skr. *siṃha)*[18] zurückzuführen.

Der Name des folgenden jüngeren Bruders ist *Qutluγ* ///*q* "Glücklicher ?". *Qutluγ* in Namen ist überaus häufig, eine Dokumentation bleibt dem Onomasticon vorbehalten[19].

Es folgt "meine Schwägerin *(kälin) Toγana*". Es wird vorgeschlagen, den Namen *Toγana* als "O Falke!" zu deuten. Zu diesem Typ vgl. *Tirig-ältmiš-ä* im zweiten Ramstedtschen Fragment[20], ein Name, der auf eine Anregung von Dr. S. Tezcan hin folgendermaßen übersetzt werden kann: "Oh! Sie ist zur Welt gebracht!" Einer der Bräuche türkischer Namensgebung besteht darin, das Neugeborene nach dem ersten gesprochenen Wort zu nennen. Das auslautende und getrennt geschriebene *–a* ist als Vokativ aufzufassen. In unserem Text kommen noch folgende Namen mit Vokativ vor: *Äsänä*, *Buyana*, *Aša*, *Kičigä* und *Tükälä*.

Die Zeilen 4–5 enthalten die Namen von drei jüngeren Brüdern. Der erste, der hier *Mïžïr* geschrieben wird, läßt sich vielleicht mit dem Namen *Mïsïr* vergleichen, der häufig in den uigurischen Dokumenten vorkommt[21]. Letzterer wird gewöhnlich als "Ägypten" (← neupersisch ← arabisch مصر) gedeutet[22]. Für *Mïžïr* kann u.E. diese Erklärung nicht in Frage kommen. Man muß also zwei verschiedene Namen annehmen oder *Mïsïr* als *Mïšïr* lesen und dies als graphische Variante für *Mïžïr* ansehen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß aber auch *Mïzïr* ein Name fremden Ursprungs ist. Woher er jedoch kommt, konnte nicht geklärt werden. Für den folgenden Personennamen könnten zwei Erklärungsmöglichkeiten herangezogen werden. Entweder kann man *Ïlačuq* als Zusammensetzung von *Ïla* (Name eines Flusses; zum Vorkommen in

[17] Clark 143.

[18] H. Jäschke, *A Tibetan-English Dictionary*, London 1949, 575–576.

[19] Einige Belege bringt A. Bombaci, *Qutluγ bolsun!* (Part two), in: UAJb 38 (1966), 21–22.

[20] G.J. Ramstedt, *Four Uigurian Documents*, in: C.G. Mannerheim, Across Asia from West to East 1906–1908, Helsinki 1940 (Société Finno-Ougrienne, VIII Travaux ethnographiques II) Text II, Z. 11. N. Yamada, *Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons*, in: Memoirs of the Faculty of Letters, Osaka University, Vol. 16, March 1972, 250, behält Ramstedts Lesung und Deutung dieser Stelle bei.

[21] Clark 170.

[22] P. Pelliot, *Notes on Marco Polo II*, Paris 1963, 640; Clark 170.

uigurischen Texten vgl. die von L. Ju. Tuguševa publizierten Prinzenbriefe[23]) + Deminutivsuffix *čuq*[24] ansehen (hinzuweisen wäre auf Rásonyis Kategorie «Noms de lieu > noms de personne»[25]), oder man deutet ihn analog der von J.R. Hamilton vorgetragenen Erklärung des Namens *İtačuq*[26] als *il* "Reich" + *ačuq* "offen". Wegen der palatalen Form des Dativsuffixes muß man den dritten Namen *Äsän-ä* lesen, nicht *Asan-a*, und die initiale Schreibung mit zwei Alif als Sonderfall ansehen. Derselbe Name liegt auch in dem Testament USp Nr. 78 vor[27]. Nach A.v. Gabain[28] kommt eher eine Ableitung von neupersisch *āsān*[29] als vom arabischen *Ḥasan* in Frage.

Der Text fährt fort mit der Nennung einer weiteren Schwägerin *(kälin)*. Sie trägt den Namen *Küsüš* "Wunsch". Dieser konnte zwar anderswo nicht belegt werden, ist aber als Frauenname durchaus einleuchtend. Vom selben Stamm abgeleitet ist der Name einer Dame in den Pfahlinschriften: *Küsämiš Tängrim*[30]. Es schließt sich an die jün-

[23] L. Ju. Tuguševa, *Three Letters of Uighur Princes*, in: AOH 24 (1971), 173.

[24] Dazu vgl. L. Rásonyi, *Les anthroponymes comans de Hongrie*, in: AOH 20 (1967), 140.

[25] L. Rásonyi, *Sur quelques catégories de noms de personnes en turc*, in: ALH 3 (1953), 345 ff.

[26] J. Hamilton, *Le colophon de l'Ïrq Bitig*, in: Turcica VII (1975), 18. Der Name *Ïtačuq* liegt auch in einem Leningrader Fragment vor: L. Ju. Tuguševa, *Dva ujgurskich dokumenta iz rukopisnogo sobranija Leningradskogo otdelenija instituta vostokovedenija akademii nauk SSSR*, in: ST 4/1975, 94, Z. 7. Ein weiterer Name diesen Types ist *Qutačuq* "Glück offen" in T III B 500 (U 5837), vgl. P. Zieme, *Zu den nestorianisch-türkischen Turfantexten*, in: Sprache, Geschichte und Kultur der altaischen Völker, Protokollband der XII. Tagung der Permanent International Altaistic Conference 1969 in Berlin, Berlin 1974, S. 665. Zu diesem Text wäre nachzutragen, daß nicht *tu-tung* zu lesen ist, sondern *tu-nung*, wo *-nung* der Genitiv ist, *Tu* steht als Abkürzung für *Tutung*, vgl. P. Zieme, Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren, in: AOH 29 (1975), 190, Anm. 14. Andere Abkürzungen in den uigurischen Dokumenten sind *b* für *birdim* und *y* für *yïngaq*. Des weiteren liegt *Qutačuq* als Name eines Schreibers *(bitkäči)* in dem Fragment T I D 624 (U 5467) vor, das im übrigen nachträglich in arabischer Schrift hinzugefügte Zeilen aufweist.

[27] USp Nr. 78, Z. 20 und 25. Eine neue Lesung und Übersetzung (einschließlich der zwei von Radloff nicht edierten Zeilen) gibt Arat in ETHV 39–41.

[28] A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 74.

[29] H. Junker, Np. *āsān* "leicht" usw., in: Ungarische Jahrbücher 5 (1925), 411–414 sowie W. Bangs Anhang dazu S. 414–416. Eine mögliche Erklärung des Übergangs von *asan* zu *äsän* gibt W. Bang S. 414 Anm. 1.

[30] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13.

gere Schwester *(singil) Buyan-a* "O Verdienst!"[31]

Der Name des Schwagers *(küdägü)* in Z. 6 lautet *Bulat*, ein häufiger Name, der auf neupersisch *pūlād* (bzw. *pōlād)* "Stahl" zurückgeht[32].

Im darauffolgenden Abschnitt (Z. 7–12) werden zwölf Personen aufgezählt, die als "Verschwägerte" *(tüngür)* bezeichnet werden. Es sind sowohl weibliche als auch männliche Namen:

1. *Tasyan Ïnal*, sicherlich Name eines Mannes. Die Lesung *Tasyan* ist natürlich nicht die einzige, man könnte auch *Tašyan* usw. lesen. Parallelen wurden nicht gefunden, vielleicht aber türkischer Name. *Ïnal*, ursprünglich Titel, ist häufig in Namen, besonders in den Pfahlinschriften (vgl. S. 73).

2. *Balaq Tngrim*, vermutlich wegen des Titels *Täŋgrim*[33] ein weibl. Name. *Balaq* als Name männlicher Personen findet sich zwar nicht in anderen uigurischen Texten, jedoch in zahlreichen anderen Quellen[34].

3. *Quanši-im*[35] (= *Avalokiteśvara) Toyïn Qulï Ïnal*, "der Sklave des Avalokiteśvara-Mönches, der Ïnal". *Toyïn Qulï* "Sklave des Mön-

[31] Die Lesung dieses Namens ist nicht ganz eindeutig. Zu *Buyan* in Personennamen vgl. u.a. den Tümänbägi *Buyan* im Stabreimgedicht TM 16 (U 4761), veröffentlicht in AOH 29 (1975), 199 ff. Auf Grund des dazugehörigen Blockdrucks T I u (U 4670) können folgende Verbesserungen für die Zeilen 7–9 gegeben werden:

buyan qulï sayan tämür budataz:
tayaq tämür orun tigin qïz tämür:
qïčï altun buyan qutluγ.
šakar čanča körklüg ögrünč tigin bašlap
aγa in [i] qïz kälin-lär birlä käŋgäšip.

[32] Vgl. DTS 122. Der Name geht auf neupersisch *pūlād* (älter: *pōlād)* "Stahl" zurück, vgl. F. Justi, Iranisches Namenbuch, Marburg 1895, 255; S. Kakuk, *Quelques catégories de noms de personne turcs*, in: AOH 28 (1974), 16. Belege auch bei B. Ögel, Sino-Turcica, Taipei 1964, 377.

[33] Vgl. A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 70–71; BTT II Anm. 108 ff. (S. 20); AoF V (Berlin 1977), 159, Anm. (5) zu Text III.

[34] Vgl. L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, in: Türk Kültürü Araştırmaları III-VI (1966–1969), 85–86; D. Sinor, *Autour d'une migration de peuples au IIe siècle*, in: Journal Asiatique 235 (1946–1947), 25; Gy. Moravcsik, *Byzantinoturcica II*, Berlin 1958, 85: "Βαλαγ Name eines christianisierten Tataren († 1296)" und "Βαλαχ Fürst der Sabiren (ca. 520)".

[35] Hier *ym* geschrieben, sonst immer mit initialem Alif: *'ym.*

[36] Vgl. *Qunčuy Tngrim* bei F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13. Zur Verwendung von *oγul* in Frauennamen vgl. L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, in: UAJb 34 (1962), 229.

ches" gehört wie *Nom Qulï*, *Burxan Qulï* und *Quvray Qulï* zur religiösen Sphäre. Ein weiterer Name aus diesem Bereich ist *Tayšingdu* (vgl. S. 83).

4. *Oγul Qunčuy Tängrim* "Sohn-Prinzessin-Majestät[36]".

5. *Aš-a:* Diesen Namen kann man vielleicht als "o Speise!" erklären (vgl. S. 77). Den in den syrisch-nestorianischen Grabinschriften recht häufig belegten Frauennamen *Aša* möchte L. Rásonyi *Äčä* lesen[37], so daß diese Angaben außer Betracht bleiben müssen. Zum eventuellen Vorkommen des Namens im Mongolischen vgl. H. Frankes Bemerkungen zu dem mongolischen Freibrief vom Jahre 1369[38].

6. *Arïγ Tini* "Reine Tini(?)". Der erste Bestandteil kommt besonders häufig in uigurischen und auch tatarischen Frauennamen vor[39]. Genannt seien hier nur zwei Beispiele aus den Pfahlinschriften: *Arïγ Tängrim*[40] und *Arïγ Qatun Tngrim*[41]. Daneben existiert auch *Arïγ-a* "O Reine!", wie aus dem Familienregister des *Yo̤läk* ("Stütze") hervorgeht: TM 111 (U 5298)[42]. R.R. Arat spricht von sieben Personen, jedoch ist in dem Text die Rede von nur sechs Personen, denn die Zahl in der ersten erhaltenen Zeile ist nicht die Altersangabe einer Person, sondern die Anzahl der zur Familie des *Yo̤läk* Gehörenden. Die Namen dieser sechs Personen sind die folgenden. Der Hausherr *Yo̤läk* (55 Jahre), seine Gattin *Arïγ-a* (30 Jahre), die Tochter *Baqšal*[43], der erste Sohn *Qutluγ Sïngγur* (10 Jahre), der zweite Sohn *Buyan Sïngγur* (8 Jahre) und der jüngste Sohn *Baraq*[44] *Sïngγur* (5 Jahre). Was *Tini* ist (die palatale Lesung ist wegen des Dativsuffixes sicher), konnte nicht geklärt werden.

7. Der Name *Sävinäk* läßt sich vielleicht als Ableitung von *sävin-* "sich freuen" ansehen. Das gewöhnliche Nomen *Sävinč* "Freude" ist als Personenname weit verbreitet[45]. Die hier belegte Form erinnert an

[37] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 103.

[38] H. Franke, *Ein mongolischer Freibrief aus dem Jahre* 1369, in: UAJb 47 (1975), 66.

[39] L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 232.

[40] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 10, Z. 13.

[41] F.W.K. Müller, *Zwei Pfahlinschriften aus den Turfanfunden*, S. 23, Z. 12.

[42] Noch unpubliziert, vgl. jedoch ETHV 19.

[43] Zum Namen *Baqšal* vgl. otü. *baqšal* bei K.H. Menges, *Glossar zu den volkskundlichen Texten aus Ost-Türkistan II*, Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandl. d. geistes- und sozialwiss. Kl. Jg. 1954, Nr. 14, 698: *baqšal* "grünes Holz", metaphorisch gebraucht für "jungverheiratete Frau".

[44] Vgl. J.R. Hamilton, *Les Ouïghours à l'époque des cinq dynasties d'après les documents chinois*, Paris 1955, 148.

den Namen *Sev'nüg B'če* auf dem sechsten Gefäß des Schatzes von Nagyszentmiklós[46].

8. *Kimzin* könnte ein Name chinesischen Ursprungs sein. In den uigurischen Dokumenten ist *Kimzun* als Name einer Sklavin belegt[47].

9. *Ay Bäg* "Mond-Herr". L. Rásonyi weist darauf hin, daß mit *ay* "Mond" zusammengesetzte Namen besonders bei Frauen häufig sind[48], jedoch gibt es auch viele Männernamen diesen Typs, wie allein ein Blick in das Namensregister zu den Dokumenten der Chivaer Chane[49] zeigt. Erinnert sei schließlich an den usbekischen Schriftsteller *Aybek* (geb. 1905).

10. *Lačïn* "Falke" ist u.a. aus chinesischen Quellen[50] bekannt, aber auch aus den uigurischen Dokumenten[51].

11. *Sävindi* "man hat sich gefreut". In semantischer Hinsicht gehört dieser Name zu den unter 7. behandelten. Formal ist er die Vergangenheitsform eines Verbs, ähnliche Namen sind *Qondï*, *Turdï*, *Keldi*, *Yandïbay* usw[52], aus uigurischen Quellen *Boltï Tngrim*, die Gattin des *Ata Tutung*, der eine Abschrift des Cibei daochang chanfa herstellen ließ, oder *Tuγdï Čor* in einem manichäisch-parthischen Fragment[53].

12. *Kičigä* "O Kleine(r)!" (vgl. S. 77).

Der lesbare Teil der Rückseite beginnt mit einem beliebten Männernamen: *Toγrïl*[54], hier Bestandteil eines Namens eines der älteren

[45] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 125.

[46] "Miss Laetitia", vgl. J. Németh, *The Runiform Inscriptions from Nagy-Szent-Miklós and the Runiform Scripts of Eastern Europe*, in: ALH 21 (1971), 7 (Anm. 11), 21.

[47] N. Yamada, *Uighur Documents of Slaves and Adopted Sons*, Nr. 4, Z. 2.

[48] L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 237.

[49] Ju. È. Bregel', *Dokumenty archiva chivinskich chanov po istorii i ètnografii karakalpakov*, Moskau 1967, 336–337.

[50] 1. *Lačïn*, ein jüngerer Bruder des uigurischen Literaten *Asan (Ḥasan?)*, vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, 64; 2. *Lačïn*, Vater (?) eines gewissen *Buyan Tämür*, vgl. B. Ögel, Sino-Turcica, 188.

[51] USp Nr. 77, Z. 4. Radloff las *–larïn*.

[52] L. Rásonyi, *Les noms toponymiques comans du Kiskunság*, in: ALH 7 (1957), 137.

[53] M 282 I verso II 9 (freundliche Mitteilung von Dr. W. Sundermann). Vgl. ferner *Qutluγ Tuγdï* bei J. Hamilton, Le Conte bouddhique du Bon et du Mauvais prince en version ouigoure, S. 49, und *El Tuγdï qul* S. 51.

[54] Vgl. A.v. Gabain, *Das Leben im uigurischen Königreich von Qočo*, 73; E. Esin, *Tuġrıl and Ḳara-ḳuş*, in: Annali dell'Istituto Orientale di Napoli 36 (1976), 189–211.

Brüder, da in der folgenden Zeile die Frau des älteren Bruders *(yänggä)* genannt wird (Z. 2). Sie heißt *Bačaq Qur / / / Tngrim*. Den Namen *Bačaq*, dessen Bedeutung ungeklärt ist, tragen einige männliche Personen in den uigurischen Dokumenten[55]. *Qur / / /* könnte man vielleicht zu *Qur [tγa]* "Alte" ergänzen[56]. Es folgt (Z. 3) eine weitere Schwägerin *(yänggä) : Tigin Quruq*, "Prinz-Leer". Daß *Tigin* tatsächlich in Frauennamen erscheinen kann, zeigt uns auch die Aufschrift zu einem Damenbildnis auf einem Wandgemälde: *Ögrünč Tigin Tngrim körki*[57]. Des weiteren kann man auf die Schwägerinnen *Qutluγ Tigin Qï [z . . .]* und *Orun Tigin Tngrim* sowie auf die ältere Schwester *(äkä) Tilik Tigin Qïz Tngrim* in dem Kolophon zum Amitāyus-sūtra[58] hinweisen.

In der nächsten Zeile (Z. 4) erwähnt der Autor des Kolophons einen weiteren älteren Bruder *(ičči)*. Er trägt einen vollkommen türkischen Namen, dessen Bestandteile z.T. bereits vorkamen: *Tolun Toγrïl Ïnal* "Vollmond-Falke-Ïnal". Das erste Element ist *tolun* und bedeutet "Vollmond", elliptisch für *tolun ay*[59]. Es kommt in Namen häufig vor, man denke nur an den Begründer der Ṭūlūnidendynastie *Aḥmad b. Ṭūlūn*[60]. Die Frau dieses Bruders, also die Schwägerin des Autors, heißt *Qut / / Tängrim*, wobei *Qut / /* wahrscheinlich nicht zu *Qutluγ* ergänzt werden kann, allenfalls wäre *Qut [ad]* möglich, ein Name, der u.a. aus dem Sündenbekenntnis der *Qutluγ* bekannt ist[61].

Der Name der jüngeren Schwester *(singil)* in Z. 5 ist *Tükälä* "O Vollkommene!" Vermutlich muß man diesen Namen auch in dem schwierigen Dokument T II Čiqtim 5 (U 5243), von W. Radloff in seinen Uigurischen Sprachdenkmälern publiziert[62], lesen, und zwar heißt es

[55] *Bačaq* als Landbesitzer in USp Nr. 107, Z. 19; *Bačaq* als Schreiber in USp Nr. 111, Z. 12. Vielleicht ist letzterer mit dem Schreiber *Bačaq Turmïš* (USp Nr. 14, Z. 20 und Nr. 32, Z. 22) identisch.

[56] Vgl. L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 120; ders., *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 234.

[57] A.v. Le Coq, Chotscho, Tafel 30.

[58] ETŞ Nr. 22. Vgl. zu *Tigin* in Frauennamen L. Rásonyi, *Der Frauenname bei den Türkvölkern*, 233.

[59] ED 501.

[60] C.E. Bosworth, *The Turks in the Islamic Lands up to the Mid-11th Century*, in: Philologiae Turcicae Fundamenta III (Manuskript Wiesbaden 1970), 10–11.

[61] U II 84 Z. 6, 88 Z. 76.

[62] USp Nr. 78. Vgl. auch ETHV 40.

dort: (Z. 17) *bo bitig-ni Sutza* (18) *Käd Qy-a Tutung Tükälä Kimtso* (19) *bašlap quvraγ Tavγač Yäkä İkiči* (20) *bašlap bodun qaṭaš-larïmz Asan-a* (=' *Äsän-ä?)* (21) *olar üskintä birtim* "Dieses Dokument habe ich vor der religiösen Gemeinschaft *(quvraγ)* unter dem Vorsitz von Sutza, Käd Qaya Tutung, Tükälä (und) Kimtso, vor der Dorfgemeinde *(bodun)* unter dem Vorsitz von Tavγač Yäkä und İkiči (sowie) vor unserem Verwandten Äsänä, vor diesen allen, gegeben."

Der (einzige?) Sohn (Z. 5–6) hat einen Namen aus der religiösen Sphäre: *Tayšingdu*. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Name in zwei Bestandteile zu zerlegen: Der eine von diesen wäre *Tayšing*, die aus dem Chinesischen entlehnte Bezeichnung für das "Große Fahrzeug" (skr. *mahāyāna)*[63], der andere *Tu* (hier *du* geschrieben), die übliche Abkürzung für *Tutung*[64].

Nun folgen wieder drei Schwägerinnen (Z. 6–7). Der Name der ersten lautet *Šumaq*. So heißt auch die Frau des *Atay Buqa*, des Vaters des Prinzen Hindu in der sinomongolischen Inschrift vom Jahre 1362[65]. Eine Identifizierung mit dem kumanischen Namen *Sumaq*[66] kann wohl wegen der hier vorliegenden Schreibung mit eindeutigem *Š-* nicht in Frage kommen. Der nächste Name ist *Bl///Qïz*. Hier ist der erste Teil völlig unklar. Der dritte Name ist *Ödüš Tängrim*. Dieser ist auch aus uigurischen Dokumenten bekannt[67].

Die Erwähnung von Vater und Mutter am Schluß des Kolophons kann keinesfalls als Zeichen der Geringschätzung gewertet werden, eine ähnliche Reihenfolge findet man auch am Ende des Sündenbekenntnisses der *Üträt*. Der Vater trägt den bereits erörterten Namen *Bačaq*. Die Lesung des Namens der Mutter ist nicht eindeutig, auf jeden Fall ist *Küsäyük* (?) als eine Ableitung von *küsä-* "wünschen" anzusehen (vgl. den Frauennamen *Küsüš*, S. 78).

Aus diesem Kolophon läßt sich das folgende Verwandschaftsschema aufstellen (aus der Sicht des Veranlassers):

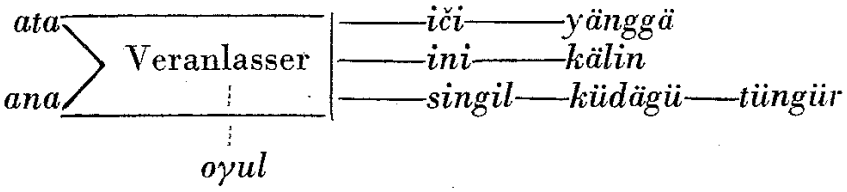
[63] DTS 528.

[64] Vgl. P. Zieme, *Zur buddhistischen Stabreimdichtung der alten Uiguren*, in: AOH 29 (1975), 190, Anm. 14.

[65] F.W. Cleaves, *The Sino-Mongolian Inscription of* 1362 *in Memory of Prince Hindu*, in: Harvard Journal of Asiatic Studies 12 (1949), 87.

[66] L. Rásonyi, *Kuman özel adları*, 126.

[67] *Ödüš* in dem Fragment Ot. Ry 2718, Z. 3; *Ödüš Ikir* in USp Nr. 116, Z. 20 (DTS 377).



Endlich gedenkt der Autor noch der ungenannt gebliebenen Söhne und Töchter. Wenn dies keine stereotype Wendung ist, muß man in Rechnung stellen, daß *Tayšingdu* nicht der einzige Sohn, vielleicht aber der Erstgeborene, ist. Auch die Dienerschaft wird nicht vergessen: *tapïγčï* und *uduγčï*[68].

Für alle Genannten und Ungenannten wird der Wunsch geäußert, daß sie nach Überwindung der Wiedergeburt an unpassenden Orten[69] schließlich in das Tuṣita-Götterland gelangen mögen.

[68] *uduγčï* "Diener", so muß man auch in F.W.K. Müllers Uigurica III (Abhandl. d. Preuß. Ak. d. Wiss. 1920, Nr. 2) 83 Z. 9 statt *uduγču* (vermutlich Druckfehler) lesen (ED 48 führt *uduγču* als Stichwort auf), wie der Paralleltext T III 84–19 (U 973) Z. 19 *tapïγčïng uduγčïng bolayïn* "ich will dein Diener (Hend.) sein!" zeigt.

[69] *ärmäz yaramaz* "nicht-seiend (= nichtig) und unpassend". Hiernach ist der in AOH 29 (1975) 201 Z. 21 publizierte Text zu korrigieren. Diese Wendung liegt auch in dem manichäischen Kolophon TT IX Z. 109 ff. vor, wo man jetzt folgendermaßen ergänzen kann: T III D 260-29 (U 110) Z. 1–4 Aufzählung von Personennamen, auch *Bärk* / / / und *Amran* / / / (TT IX Z. 109) müssen als Namen betrachtet werden, dann folgt (4) [*ä*]*rmäz yramaz o*[*runlarta*] (5) [*tuγmïš ärsärlär bo*] *ozup q*[*utrulup tngri yirint*]*ä burxanlar uluš*-(6) [*-inta tuγmaqlarï bolzun* . . .].